



DI 13



MI 20



DO 19



Luftlandung: Die operative Reserve wurde mit Helikoptern eingeflogen



Gegenjagd: Die Militärakademiker rücken vor



Panzergranadiere sicherten Österreichs Schnittstelle ins All

Kampf um Schnittstelle ins All

Die Militärakademiker säubern als Operative Reserve das Gebiet um die Erdefunkstelle Aflenz von feindlichen Kräften.

Die Erdefunkstelle der Telekom Austria in Aflenz gehört sicherlich zu den sensibelsten Kommunikations-einrichtungen der Republik. Mit ihren fünf Hauptantennen stellt sie via Satellit die Verbindung zwischen dem österreichischen Telefonnetz und der Welt her. Während die großen Parabolantennen mit bis zu 45 m Durchmesser die Landschaft beherrschen, verbergen sich die Kommunikationseinrichtungen unter der Erde.

Gesichert wird das Areal der Telekom Austria von einem Zug der Stabskompanie des Panzergranadierbataillons 9 aus Horn. Erst seit sieben Wochen beim Bundesheer, sind die Rekruten voll motiviert und überzeugt, ihren Auftrag erfüllen zu können.

Schon seit Stunden werden immer wieder Aktivitäten von feindlichen Kräften rund um Aflenz gemeldet. Und, als ob sich der Feind an einen genauen Stundenplan halten würde, wird die Erdefunkstelle um Punkt 11 Uhr mit schweren Waffen beschossen.

Trotz der Detonationen behalten die jungen Grenadiere aus

Horn die Nerven und stürmen in ihre Alarmstellungen.

Brigadier Karl Pronhagl - der Kommandant der 3. Panzergranadierbrigade und damit bei Schutz 04 verantwortlich für die Führung aller Truppen im oberen Murtal und in der Mürzfurche - entschließt sich, den Einsatz der operativen Reserve vom Kommando Landstreitkräfte zuerbitten.

In Zeltweg besteigen die Fähnriche des Akademikerbataillons die bereitgestellten Transporthubschrauber vom Typ AB 212 und Black Hawk.

Nach etwa zwanzig Minuten Flugzeit erreichen die Hubschrauber die Landezone - nicht

weit von der Erdefunkstelle. Gesichert wird die Landung durch Kampfhubschrauber vom Typ OH-58 „Kiowa“ und leichten PC 7 Erdkampfflugzeugen.

Nachdem die Lage erkundet und Verbindung mit den Sicherungen vor Ort aufgenommen worden sind, tritt das Akademikerbataillon an. Die Wälder rund um die Erdefunkstelle von Aflenz werden von feindlichen Kräften gesäubert.

Der entschlossene Einsatz der niederösterreichischen Panzergranadiere und der Fähnriche der Militärakademie hat die Verbindung Österreichs zum Weltall gesichert.

200 "reale" Übungseinlagen

Eine Voraussetzung für das gute Gelingen der Schutz 04 war die intensive Vorbereitung durch die Übungsleitung. Schon vor mehr als einem Jahr wurde mit der Erstellung eines „Übungseinlagenkataloges“ begonnen.

Bei der Ausarbeitung des Drehbuches zu Schutz 04 war das gesamte Kommando der Landstreitkräfte eingebunden. Alle steuerten Ideen bei, um beim Manöver die notwendigen Abläufe und Verfahren üben zu können. Das Resultat: Während Schutz 04 mussten die Soldaten mehr als 200 Übungseinlagen bewältigen.

Das Bundesheer übernahm von der Exekutive 80 Sprechfunkgeräte zur besseren Verbindung während des Manövers. Damit es nicht zu Fehlalarmen innerhalb der Gendarmerie kam, wurden Funkprüche für die Übung mit der Kennung „Schutz 04“ versehen.

Die Anmeldung der einzelnen Übungsvorhaben wurde im Vorfeld erledigt. Wenn Bedarf an kurzfristigen Lösungen entstand, konnten Anforderungen auch auf dem „kleinen Dienstweg“ erledigt werden.

Der Fokus der Übung lag in der Verbesserung der militärisch-zivilen Zusammenarbeit, um so auf neue Bedrohungen reagieren zu können.



Einlage: Demonstration gegen MFOR-Transport in Edelschrott

Geübt wurde erstmals auch der Schichtbetrieb im großen Rahmen. Der Betrieb auf den Gefechtsständen, so der Kommandant der Übungssteuerung Oberst Anton Waldner, habe während des Schichtwechsels weitergehen müssen. Allein im Gefechtsstand der Übungssteuerung waren 130 Soldaten beschäftigt.

Besonders Augenmerk wurde dabei auf eine möglichst geradlinige Befehlskette gelegt. Die Übungseinlagen, die im unteren Bereich der Truppen einge-

spielt wurden, erforderten eine rasche Weitergabe von Befehlen an die übergeordneten Kommanden, um eine effiziente Einsatzführung sicherzustellen.

Der Einsatz der Brigadereserve stellte die übende Truppe nochmals auf die Probe. Die Brigadereserve wurde Bundesländer übergreifend und unter wechselndem Kommando der Militärkommanden Steiermark, Kärnten und des Brigadestabes der 3. Panzergrenadierbrigade eingesetzt - keine leichte Aufgabe für die Führung!

Welches Resümee zieht Waldner aus Schutz 04? Er habe die Gewissheit, Aufgaben im Rahmen eines Host-Nation-Support mit Erfolg erfüllen zu können. Die Übung habe auch zum besseren gegenseitigen Verständnis der Akteure von Verteidigungs- und Innenministerium beigetragen. Zuguter Letzt bewertet er das persönliche Kennenlernen der Übungsteilnehmer als positiv. Waldner: „Es ist es doch immer gut zu wissen, wer am anderen Ende der Leitung arbeitet.“



„Einen Verlängerten bitte“

Wie in den Gefechtsständen wird auch in der UO-Messe der Landwehr-Kaserne im Schichtbetrieb gearbeitet. Zur Verstärkung des Teams kam unter anderem Rekrut Peter Frühwirth aus dem Burgenland zum Einsatz. Ausgenommen am Samstag zur Gefechtsvorführung blieb dem Soldaten aus Tschurndorf nur wenig Freizeit.



„Halt, Ausweiskontrolle“

Ungezählte Male forderte der Rekrut Paul Clary und Aldringen das Vorzeigen der jeweiligen Gefechtsstandausweise. Als Wachposten am Hauptzugang zu den Gefechtsständen war Rekrut Paul Clary und Aldringen für die Sicherheit der Soldaten in den Gefechtsständen mitverantwortlich. Die Übung Schutz 04 findet der Salzburger notwendig.



„Einmal volltanken bitte“

Oberstabswachtmeister Herbert Fibrich ist als „Ein-Mann-Betrieb“ in der Kaserne St. Michael für die reibungslose Betankung der eingesetzten Fahrzeuge zuständig. Nur fallweise wird ihm ein Helfer zugeteilt. Allein in der ersten Woche benötigten die Fahrzeuge über 22.000 Liter Dieseldieselkraftstoff, um die erforderlichen Fahrten durchführen zu können.

AUFGESCHNAPPT

Folgenden Dialog haben unsere Reporter während der Anti-Terror-Übung im Magnesitwerk in Trieben mitnotiert:

Zwei Rekruten gehen an einem Feuerwehrauto vorbei. Deutlich sichtbar sind die gelben Aufsteckschlaufen auf den Uniform-Schulterklappen der Soldaten.

Ein Feuerwehrmann, der gerade Pause macht, will die Grundwehrdiener ein wenig auf die Rolle nehmen.

Feuerwehrmann:
„Wos sand denn des fia Dienstgrade, ha?“

Die spontane Antwort:
„Rekrut. Oba des is oiwei no besa wia Feuerwehra...“